



Heute schon verzweifelt

Danke noch einmal für die Kritik. Werde mich und vor allem meinen Schreibstil bessern - hoffe ich. Mir ist aufgefallen, dass das Schreiben doch nicht so einfach ist, wie ich dachte. Ich habe es mir nicht einfach vorgestellt, jedoch einfacher, als es in Wirklichkeit ist.

Hier nun einmal der umgeschriebene (eigentlich komplett veränderte) Text.

Neuaufgabe #1

Mir wird gerade bewusst, dass es wirklich schlecht steht um die Bildung in unserem Land. Das liegt wahrscheinlich an Fernsehserien wie „Supertalent gesucht“ oder „Frauentausch“. Eigentlich sehe ich am Samstagmorgen kein Fernsehen, doch heute schon, denn neben mir liegt Melanie, auch wenn ich das gerade bereue. Die Nacht mit ihr war wirklich nett und vor allem war sie wild. Dennoch frage ich mich, wieso ich sie gestern eigentlich in der Bar angesprochen habe.

Sicherlich nicht wegen den roten Haaren oder ihren Sommersprossen im Gesicht, denn beides finde ich für gewöhnlich nicht gerade attraktiv bei Frauen. Bei ihr aber irgendwie schon. Es passt zu ihr, genau so wie ihr warmes und herzliches Lächeln.

Ein recht erfolgreicher Abend also, wenn ich daran denke, dass ich mir eigentlich nichts in diese Richtung erhofft habe.

Meine beiden Kumpels Martin und Andi sind zum Trinken vorbei gekommen und plötzlich standen wir vor einer neuen Reggae Bar in Köln Mülheim, die ich sicherlich nur schwer als solche wahrgenommen hätte, wenn die Tür nicht in den Farben grün, gelb und rot gestrichen worden wäre. Im Inneren sah es jedoch schon eher nach Bob Marley und Jamaica aus und vor allem hat es auch genau so gerochen. Dass man in öffentlichen Gebäuden nicht mehr rauchen darf, bezieht sich scheinbar nicht auf Tabak, wenn dieser mit genug Gras vermischt ist.

Da ich mich selber natürlich sehr gut kenne und auch meine heutige Begleitung, mache ich mich also erst einmal auf den Weg in Richtung Bar, um mich mental auf den weiteren Verlauf des Abends vorzubereiten, denn ich weiß jetzt schon, wie er ablaufen wird. Wir setzen uns an einen Tisch, führen die obligatorischen Männergespräche, trinken dabei viel und irgendwann kommen weitere Genussmittel hinzu.

Ich komme gerade am Tresen an, sage dem Barkeeper, dass ich gerne einen Whiskey hätte, und habe noch nicht ganz mein Portemonnaie eingesteckt, da hält mir jemand eine sehr verdächtig aussehende Zigarette vor das Gesicht. Manchmal lässt die Bahn in Richtung „Männerabend“ ein paar Stationen aus und man befindet sich direkt an der letzten Haltestelle wieder.

So habe ich Melanie kennengelernt, die gerade durch das Fernsehprogramm zappt und dabei wirklich keinen niveaulosen Sender auslöst. RTL, SAT1, RTL2, wieder SAT1 und ja, sogar Super RTL scheint ihr zu gefallen. Ich überlege, wie ihre Antwort auf meine Frage „was machst du beruflich“ war. Ich bin mir recht sicher, dass sie mir erzählt hat, dass sie Kunst und Musik studiert. Das passt auch zu ihr, denn sie ist genau so, wie man sich eine typische Künstlerin mit Interesse für Musik vorstellt. Schlichte, aber dennoch farbenfroher Kleidungsstil, viel Schmuck, wahrscheinlich selbst gemacht und ein offener, sehr toleranter Mensch, vor allem Drogen gegenüber.

Nicht verwunderlich also, dass wir uns nach einem recht kurzen Gespräch an der Bar, draußen in einer dunklen Ecke wieder fanden, ich mit heruntergelassener Hose, sie mit hoch gezogenem Rock vor mir gebückt. Vielleicht ging unser Gespräch doch etwas länger, durch den anfänglichen Joint, war mein Zeitgefühl



Heute schon verzweifelt

allerdings manipuliert.

„Hast du eine Kopfschmerztablette für mich“, sind die ersten Worte, die ich heute Morgen von ihr höre und das, obwohl wir schon seit einer viertel Stunde zum Fernseher starren. „Ja, ich hole dir eben eine“, sage ich und gehe zum Bad, wenn man das überhaupt Gehen nennen kann, denn es kommt mir so vor, als würde ich gerade lernen, wie man ein Bein vernünftig vor das andere setzt, ohne das dabei der Oberkörper ins Wanken gerät.

Stopp, hier stimmt etwas nicht. Ich bin scheinbar immer noch betrunken oder die THC Reste in meinem Körper spielen mir einen Streich. Wo ist das Bad? Wo ist mein Küchentisch, auf dem mein iMac steht und überhaupt, wo ist meine Einzimmerwohnung? Eins ist klar, das hier ist sie auf jeden Fall nicht. Das ist nicht einmal eine Wohnung, viel eher ein Ablageort für leere Bier- und Weinflaschen, zwischen Kleidungsstücken, Bildern, Pizzakartons und Collegeblöcken.

Erinnert mich irgendwie an einen dieser typischen DDR Filme wie Good Bye Lenin. Diesmal jedoch nicht Daniel Brühl in der Hauptrolle, sondern mit mir, Michael Petersen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).